

Aktion Hoffnungsschimmer: Hilfe für Erdbebenopfer aktuell im Fokus

Bereitschaft zu spenden ist hoch



Von Sandra Molitor

SENDEN. Es ist eine Geisterstadt, durch die die Kamera da schwenkt. Kein Stein steht mehr auf dem anderen, kaum eine Straße ist passierbar, und mittendrin – ein gerade erst eröffnetes Restaurant. So grotesk solche Bilder aus dem Shingal-Gebirge, das den ganzen Terror des sogenannten Islamischen Staats zu spüren bekommen hat, auch wirken mögen, so zeigen sie doch eins: „Den Willen dieser Menschen, ihr Land wieder aufzubauen“, zeigte sich Dr. Jochen Reidegeld von der Zuversicht und Tatkraft der jesidischen Minderheit beeindruckt. Der Schirmherr der Aktion Hoffnungsschimmer berichtete bei der Mitgliederversammlung des Sendener Vereins am Sonntag in der Friedenskirche von seiner Projektreise im vergangenen Jahr.

Reidegeld richtete von da an noch ta Angriffe durch den im täglichen türkische Drohnen auf zivile Einrichtungen und von ganzen Gebieten, die noch vermint sind – sowie von Werkstätten, in denen einfache Prothesen für die Opfer dieser Minen hergestellt werden. Das Trauma, das der Genozid hinterlassen hat, sei noch immer allgegenwärtig, betonte er. „Und dann dieses unfassbare Leid durch das Erdbeben. Die Menschen haben acht Jahre Bürgerkrieg hinter sich, und das Erdbeben nimmt ihnen das Letzte, was noch da war.“ Mit Partnerorganisationen versucht die Aktion Hoffnungsschimmer, Hilfe vor Ort zu leisten. Sei es in der Vergangenheit die Errichtung von Containerunterkünften, Medikamententransporte oder die Verteilung von Generatoren gewesen, so lag der Fokus bis zum Erdbeben auf anderen Projekten: Es wurden Kindergärten gebaut, Kultur- und Bildungsangebote unterstützt oder ein Waisenhaus ausgestattet. „Hier darf keine verlorene Generation entstehen. Die jungen Menschen brauchen eine Perspektive“, haben Reidegeld und seine Begleiter immer wieder erfahren.

„Was uns immer wieder bewegt hat, ist die Gastfreundschaft. Entmutigend ist andererseits, dass man manchmal das Gefühl hat, es wird nichts besser. Aber unsere Antwort darauf ist nicht, dass wir uns zurückziehen“, leitete Reidegeld zu den künftigen Projekten über. So möchte sich der Sendener Verein an der Gründung einer mobilen Gesundheitsversorgung vor Ort beteiligen. Gemeinsam mit den Alexianern und der Franziskaner-Stiftung werden unter dem Namen „Bridge of Hope“ zudem kriegsverletzte Kinder aus Syrien in Krankenhäuser nach Münster verlegt.

Mit dem Tag des Erdbebens traten die laufenden Projekte zunächst in den Hintergrund, wie der Vorsitzende Alfred Holz in seinem Bericht erklärt. Strässer und Atalan in Vorstand gewählt. Die Aktion Hoffnungsschimmer hat nach einer Satzungsänderung jetzt zwei gleichberechtigte stellvertretende Vorsitzende. Einstimmig votierten die Mitglieder für die Wiederwahl des Vorsitzenden Alfred Holz. Neuer Stellvertreter ist Christoph Strässer, ehemaliger Bundestagsabgeordneter und Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechte und humanitäre Hilfe. Orhan Atalan, Mitbegründer der te. „Die Bereitschaft, für die Erdbebenopfer an uns zu spenden, ist hoch“, so Holz.

Aktion und bisher Schriftführer, ist nun ebenfalls stellvertretender Vorsitzender. Sein bisheriges Amt übernimmt mit Dilber Akbulut eine junge Jesidin, die seit Kurzem in Senden lebt und als Erzieherin Kinderschicksale im Blick hat. Die Kasse führt weiter Maria Mehring. Als Beisitzer wurden Pfarrer Stefan Benecke, Pfarrer Dr. Oliver Rother (für Clemens Schneider), Necat Bozan und Dr. Jochen Reidegeld gewählt.
